

DER
ELLENER BOTE

Hal(1)o hier spricht Peridol
Psychiatriezeitung für Bremen
von Patienten

nr. 2

8/82

1.- mark

die gedanken sind frei ?? aber..!



Zum Titelbild

Foto eines Plakates zu einer Ausstellung
mit dem Titel -Bestandsaufnahme einer Psychiatrie-
in der Bilder aus einem psychiatrischen Kranken-
haus in Italien gezeigt wurden.

Impressum

Redakteure:

Folker Linde -fl.- (v.i.S.d.P.)
Michael Jelinek -mj.- (v.i.S.d.P.)
Siegfried Radke (v.i.S.d.P.)
Ursula Wittke

Die mit Namen gekennzeichneten Bild- u. Schrifttexte
geben nicht in jedem Fall
die Meinung der Redaktion
wieder.

Wir freuen uns über jeden
Leserbrief, müssen uns aber
aus Platzgründen sinnge-
mäßige Kürzungen vorbehalten.

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Bilder usw. wird
keine Haftung übernommen.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit vorheriger Genehmi-
gung.

Spenden bitte auf das Konto:
Nr. 70325
BLZ: 290 500 00
Bremer Landesbank
Patienten-Konto
Stichwort: Ellener Bote

Freie Mitarbeiter:

Cornelia Krause
Rudolf Heltzel
weitere freie Mitarbeiter

2. Auflage 500 Stück
Layout und Grafik
M. Jelinek
F. Linde
S. Radke

Anschrift:

Folker Linde
Der Ellener Bote
ZKH Bremen-Ost
Züricher Str. 40
Postfach
2800 Bremen - 44

schlaglichter...

meine erfahrungen mit behörden

schreibwettbewerb

arbeit mit seelisch -psychisch- kranken

kurzgeschichte

erfahrungen mit bremen-ost

leserbriefe

gedichte

Meine Erfahrungen mit Behörden

da flatterte neulich wieder mal ein brief vom wohnungsamt zu mir.ich hatte einen b-schein beantragt.habe jetzt anspruch auf wohngeld.aber das dauerte lange bis der mir genehmigt wurde.ich will euch mal schreiben wie schwierig das war.

"bitte warten" ---- ein schild mit dieser aufschrift kannte ich von anderen ämtern,z.b. der lva,reha-abteilung,(arbeits- und versorgungsamt).ich ging hin,voller erwartung,um etwas geld zu bekommen,aber denkste."der nächste bitte",ich rein,aber nein,"frau meier ist vor ihnen,sie werden später aufgerufen".also geduld,ich setze mich auf einen der in reih und glied aufgestellten stühle und lasse meine gedanken spazieren gehen.ziemlich ungerecht sind die hier.hatte mich telefonisch angemeldet und muß trotzdem noch warten.so was.was der nur so lange bespricht mit der frau meier.aber vielleicht ist ihre akte verloren gegangen.die hatten umzug,teilte mir man am telefon mit.oh gott, die armen angestellten.jetzt suchen sie so lange.nach einer stunde geht die tür auf.frau meier huscht mit formularen und broschüren heraus.ich sehe daß es etwas

über wohngeld ist.das liest die sich bestimmt nicht durch, es wandert zu den anderen unterlagen,die sie geordnet bei wichtigen akten versteckt hat. erfreut sieht sie auch nicht aus.kein wunder.bei einer mickrigen rente ist das wohngeld nicht viel.ganz schnell rafft sie ihren mantel und huscht heraus.und ich?die zeit vergeht,aus einer halben stund werden eine.eineinhalb,zwei...

nichts rührt sich.ach so,zehn uhr,frühstückszeit."mh,guten hunger herr sowieso" denke ich, blätter eine broschüre durch über wohngeldfragen.in welchen stadtteil ziehe ich denn?die stadt ist groß.meine gedanken gehen weiter. ob der wohl tee oder kaffee trinkt, vielleicht ein belegtes brötchen von muttchen geschmiert.bestimmt rührt der geruhsam in seiner tasse und hat zeit,zeit,zeit.niemand mehr auf dem flur zu sehen,wenig los. aber warum kommt der mensch nicht langsam raus.ob ich mal vorsichtig klopfе,muß doch auch weiter,zur arbeit,ich,nach bestandener prüfung habe auch anderes zu tun als stühle zu wärmen.also klopf,klopf, "ja bitte," ich stolper über ein paket,dem menschen vor den schreib-tisch."ach ja,tag frau sowieso, haben sie die papiere mitgebracht?"

---mh,die hatte ich ihnen doch zugesandt,von der krankenkasse." der mensch schaut mich an,steht auf,kramt an einem hohen schrank, voller papiere,schließt die lade, die quietscht.ich stehe noch immer. "setzen sie sich doch,ach ja,hier sind die schreiben,das reicht aus, 95,00 dm taschengeld.bei arbeitsversuch,möglichst mit vertrag und lohnsteuerkarte,haben sie anspruch auf wohngeld,das sich nach der einkommenshöhe richtet.aber es wird noch etwas dauern,wir schicken ihnen den schein zu."alles klar" denke ich, verabschiede mich und eile von dannen.und heute liegt bei mir das formular.jetzt denke ich,haste das geschafft,erst mal einen tag abschalten.viel geld wirds nicht sein. aber etwas.jetzt wieder zum nächsten betriб.wohnungssuche beim makler, kommunale wohnungsvermittlung oder zeitung.damit aber lasse ich mir auch zeit.wenn die mich so lange warten lassen.nicht mit mir.bin doch auch wer.

ich habe ne menge erfahrungen gemacht mit ämtern.kenne die langgezogenen flure,die erwartungsvollen, mißtrauisch oder verärgerten gesichter,die fragend vor den schaukästen mit dem bundesweiten stellenmarkt stehen,die stützen am stuhl gelehnt, die scheuen blicke,ob da nicht mal eine dame aus der tür blickt und eine karteikarte herausreicht,die mit personalien etc.ausgefüllt werden muß.ich kenne diese art leute,die ihre machtpositionen,dieses gefühl des starken und schwachen ausspielen und ich kenne dieses dämliche status-

denken,die meinung von denen,die da oben sagen:ich bin schon zwanzig jahre im amt,täglich pünktlich erschienen,habe mir nie etwas zu schulden kommen lassen,mache meine arbeit zufriedenstellend,fehlerlos.oh gott ihr armen bürokraten.hat sich noch niemand gedanken darüber gemacht,wie schwer es für den beteiligten ist, für den der auf sozialhilfe oder dergleichen angewiesen ist,bei ständig steigenden preisen,von der telefonrechnung bis zum marktbummel,mit denen zu einer meinung zu kommen.warum soll denn immer der blechnapffresser darunter leiden.kommt doch endlich von euren machtpositionen runter und bitte etwas mehr humanität und nicht so viel gleichgültigkeit uns

diskriminierten gegenüber.wenn der berufsberater etwas anderes als der arbeitsberater,der amtsarzt etwas anderes als die sozialarbeiterin, der psychologe etwas anderes als der vormund usw.sagt,bleibt es dabei,daß man regelmäßig die gleichen gesichter in den kliniken sieht.es ist doch kein wunder,wenn zwar hundert leute dieses,jenes und noch mehr dem klienten sagen,aber es ist doch wohl jedem logisch denkenden menschen klar,daß diese leute nie oder ganz langsam nur den absprung schaffen.was uns fehlt ist eine bezugsperson,zu der wir auch nach der entlassung gehen können,eine person,die sich regelmäßig für uns einsetzt und die uns zu verstehen gibt,wo es lang geht,und nicht die geschichten von zig leuten,die es doch alle so gut mit uns meinen.

der name ist der redaktion bekannt

Achtung! Achtung! Achtung! Achtung! Achtung! Achtung! Achtung! Achtung!

Kleiner Wettbewerb des „Ellener Boten“, für alle die Phantasie haben.

Schreibt einfach zu den Bildern, die ihr unten seht eine Geschichte.



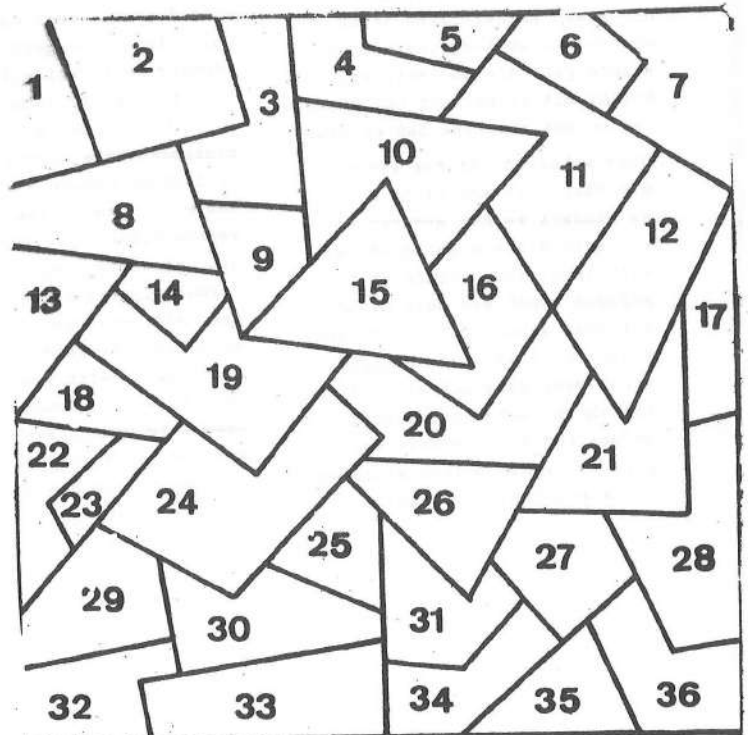
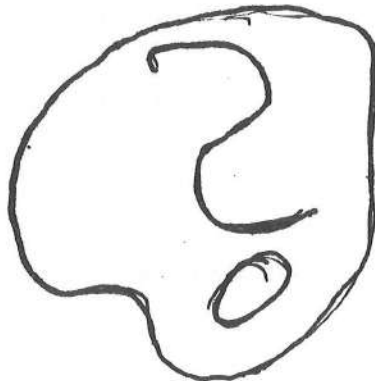
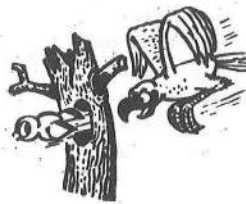
Sie darf aber nicht länger als eine Din A 4 Seite sein.

Die beste Geschichte wird dann in der 3. Ausgabe abgedruckt.

Natürlich mit dem Namen des Gewinners.

Also, auf geht's schreibt bis eure Kugelschreiber heiß sind.

Folker Linde
ZKH Bremen-Ost
Züricher Str.40
Postfach
2800 Bremen -44



Wo ist im
Feld oben der
Doppelgänger
dieser Figur?



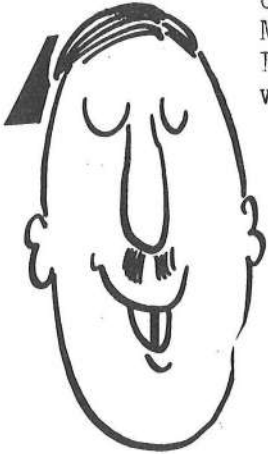
Sucht die
Nummer
heraus

Dummheit:

Einem Mann aus dem Kreis Leer (Ostfriesland) wurde der Führerschein vom Verkehrsamt des Kreises verweigert, weil eine psychiatrische Untersuchung ergeben habe, daß der Mann zum Führen eines Kraftfahrzeuges nicht in der Lage ist.

Vor dem Verwaltungsgericht stellte sich heraus, daß dieser Mangel ausschließlich darin besteht, daß der Mann nur plattdeutsch spricht. Der Psychiater hatte mit dem Mann hochdeutsch sprechen wollen, sich aber nicht verständlich machen können.

Quelle: Rundbrief der Dt. Gesellschaft für soziale Psychiatrie, Nr. 14/1981



Die zehn Gebote der Ausgrenzung

1. Du sollst funktionieren.
2. Du sollst Leistung erbringen.
3. Du sollst dich verwalten lassen.
4. Du sollst dich betreuen lassen.
5. Du sollst unselbständig sein.
6. Du sollst geschlechtslos sein.
7. Du sollst dich in dein Schicksal fügen.
8. Du sollst anspruchlos sein.
9. Du sollst untertan sein.
10. Du sollst auch noch dankbar sein.

mj.

Wer die Psychiatrie angreift
ist psychisch krank
und bedarf ärztlicher Hilfe

(aus: psychologie heute, Nr. 5/1977)



Arbeit mit seelisch (psychisch) Kranken

Die Arbeit mit psychisch Kranken beginnt nicht mit der Aufnahme des Patienten in die Klinik oder mit der Entlassung. Unzählige Patienten wären nie in eine Klinik gekommen, hätten sie ihre Schwierigkeiten besprechen können. Sieht der Ratlose keinen Weg mehr, können Konflikte nicht mehr bewältigt werden, bleibt menschliche Zuwendung aus, dann bleibt nur der Fluchtweg Krankheit. Einsamkeit und Isolierung sind der Auslöser, Kommunikation mit Nachbarn und Arbeitskollegen sind Hilfe. Viele fallen durch ihre Kontaktarmut auf. Sie finden sich schwer zurecht, wirken steif, starr, verklemmt und werden deshalb zusätzlich noch gehänselt, verspottet und gequält. Viele, die als "komisch" gelten, sind in Wahrheit vom psychischen Zusammenbruch bedroht. Kontakt mit Kontaktgestörten bewahrt in vielen Fällen vor der Krankheit. Deshalb gewinnt die Arbeit im Vorfeld der Erkrankung.

Je länger ein Patient in einer Psychiatrischen Anstalt lebt (die Mehrzahl der Psychiatrischen Landeskrankenhäuser liegen verkehrsunünstig auf dem Land), desto schlechter ist die Aussicht auf einen neuen Anfang. Im Hospital verliert der Eingewiesene zwangsläufig den Realitätsbezug (Hospitalismus). Je länger der Aufenthalt, desto mehr reißen die Kontakte zu Familienangehörigen, Bekannten, Arbeitskollegen ab. Der Patient verliert in der Regel seinen Arbeitsplatz und findet nach der Entlassung keine neue Stelle.

Die Mehrzahl der psychisch Kranken wird innerhalb weniger Wochen wieder entlassen. Die Schwierigkeiten, Fuß zu fassen, belasten den Entlassenen. Der Existenzdruck verschlechtert seinen Zustand wieder. Er muß zurück in die Klinik. Dieser häufige Wechsel Entlassung-Wiederaufnahme wird mit dem Ausdruck -Drehtür-Psychiatrie bezeichnet. Hilfen im individuellen Bereich bieten an manchen Orten Beratungsstellen z.B. die Telefonseelsorge, die den menschlichen Kontakt jedoch nicht ersetzen können. Deshalb wurden in einigen Städten sogenannte Patientenclubs gegründet.

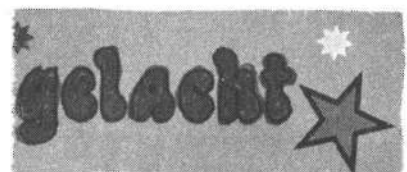


Selten

 Bauernweisheit zum Tage 



„Schön, daß Sie was davon verstehen!“



„... heut' wird nichts mit'm Geschäft - nur zwei Blinddärme auf der Liste!“



Neben den psychisch Kranken oder Gestörten, die entlassen werden, bleiben Patienten in den Anstalten. Sie werden als chronisch Kranke bezeichnet. Mangel an Personal, Mangel an Ausbildung und die fehlende Bereitschaft der Öffentlichkeit, Veränderungen mitzutragen, sind nur ein paar Beispiele. Rasch ausgebaut müssen Übergangseinrichtungen wie Tag- und Nachtkliniken, Übergangswohnheime, ambulante psychiatrische Fürsorgedienste und Patientenclubs.

Ein paar Beispiele möglicher Aktivitäten für Laiengruppen seien genannt, ohne die Phantasie der freiwilligen Mitarbeiter zu beschränken:

- × Information über die Krankheiten und Krankheitsbilder
- × Versuche, mit Ärzten und Stationspersonal zusammenzuarbeiten
- × Besuche bei Patienten, die keine Angehörigen mehr haben, bzw. nicht mehr von ihnen besucht werden
- × Spaziergänge und -fahrten mit Patienten, Einladungen in Familien, gemeinsamer Besuch von Kinos, Museen usw., auch Sportveranstaltungen und Schwimmbäder
- × Mitarbeit des Patienten in Vereinen (je nach Interesse) vermitteln
- × Aufnahme von Entlassenen in die Wohnung, Vermittlung einer Unterkunft, möglichst in nicht allzu weiter Entfernung vom eigenen Wohnsitz
- × Mitarbeit des freiwilligen Helfers in Gruppen, die auf den Bau von Übergangseinrichtungen und psychiatrischen Einrichtungen hinarbeiten. Mitarbeit in Entlassungsgruppen (Patientenclubs) oder Wohngemeinschaften. Mitarbeit bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Patienten, in der Klinik zur Passivität gezwungen und passiv geworden, sollen in der Atmosphäre des Geselligen zur Aktivität geführt werden. Sie dürfen nicht dazu verurteilt sein, das zu konsumieren, was sich ihre Helfer ausgedacht haben. Sie müssen lernen, mit ihren konkreten Schwierigkeiten fertig zu werden. Nur Kuchen backen, Kaffee trinken. Karten spielen und Schallplatten hören, aktiviert niemanden.

Der Helfer muß bereit sein, von den Schwierigkeiten und der Person des Patienten zu lernen. Wer den Patienten nicht ernst nimmt, nichts von ihm erwartet erreicht nichts. Der Patient muß zu eigenem Handeln ermuntert werden, muß Konfliktbewältigung lernen, betreut worden ist er lange genug, abhängig war er schon lange genug. Gute Therapeuten sehen im freiwilligen Helfer nicht den preiswerten Ersatz für fehlendes Personal, sondern Mitarbeiter, die ihre Erfahrungen, ihren realistischen Bezug zur Umwelt mit einbringen. Die Natürlichkeit freiwilliger Helfer, ihr direktes Verhältnis zur Lebenspraxis ist ihre Stärke.

Nicht die Ausbildung ist das wichtigste, sondern die Möglichkeit der Nachbesprechung zwischen Helfern und Arzt.

.mj.

Mitarbeiter als Behinderte

Auf einer Tagung sollten sich Mitarbeiter in die Situation Behinderter versetzen und sagen, welches ihre Bedürfnisse als Behinderten wären.

Ich möchte bei meinen Eltern und Geschwistern leben

Ich möchte geliebt werden

Verständnis

Keine Einengung der Kontakte

Ich möchte, daß meine Gefühle und Aggressionen toleriert werden

Zärtlichkeit und Sexualität...

Ich kann vieles alleine, darf es aber nicht! Ich möchte nicht verwaltet werden!

Danach wurden sie gefragt, wie sich denn die Bedürfnisse der Behinderten von denen der sogenannten Nichtbehinderten unterscheiden? Und warum sie dann nicht die Praxis in ihren Einrichtungen änderten?

aufgegriffen

.....
"Verschiedene Tierarten zeigen Altruismus, Rücksicht auf andere, indem sie ihr fressen teilen. Zum Beispiel leben die Rudel afrikanischer Wildhunde in einer bestimmten Jahreszeit in Höhlen, und einige der ausgewachsenen Tiere müssen zurückbleiben, um auf die Jungen aufzupassen, während die anderen auf Futterjagd gehen. Wenn die Jäger zurückkommen, geben sie jenen, die zurückbleiben mußten, frisches Fleisch oder sie würgen wieder Stücke für sie heraus. Diese Handlungen kommen denen zugute, die bei den Jungen bleiben (meistens gehört hierzu die Mutter), aber auch den kranken und lahmen Tieren, die nicht jagen können. Bei diesen Arten gestatten auch die Muttertiere manchmal hungrigen, ausgewachsenen Tieren, von ihrer Milch zu trinken"

Quelle: Paul H. Mussen, Helfen, Schenken, Anteilnehmen. Untersuchung zur Entwicklung des prosozialen Verhaltens.

aufgegriffen aufgegriffen aufgegriffen

Rechtsinformation Der
Selbsthilfe Psychiatrie
Bundesstr. 22 A
2000 Hamburg 13



Die Selbsthilfe Psychiatrie Hamburg e.V. bietet eine Rechtsinformation an. Sie soll eine Stütze für Patienten der Psychiatrie sein, um ihre Rechte besser nutzen zu können. Sie ist zu beziehen unter der oben genannten Adresse für DM 2,50 plus DM 1,00 Porto,

(, Patienten kostenfrei,)

laienhelfer(in) gesucht:

Folker Linde
Der Ellener Bote
ZKH Bremen-Ost
Züricher Str. 40
Postfach
2800 Bremen 44

Michael Jelinek
Der Ellener Bote
ZKH Bremen - Ost
Züricher Str. 40
Postfach
2800 Bremen- 44

Kurzgeschichte

Ein Leben als psychisch Kranker

Das Leben bietet viele Variationen zu leben. Es gibt eine Vielzahl sozialer Schichten. Sie werden von einzelnen Menschen bewertet und geordnet. Es gibt auch Randgruppen. Über diese Art von Randgruppen, von der ich berichte, dringt in die Öffentlichkeit nur wenig Information. Genauer gesagt möchte ich über das Leben psychisch Kranker berichten. Hauptperson dieser Kurzgeschichte ist Peter W.. Peter W. ist eine aus der Gesellschaft herausgegriffene Person. Es gibt mehrere Peter Ws. in dieser Gesellschaft. Vielleicht können sich einige mit Peter W. identifizieren. Sagen wir einmal Peter W. ist 27. Er ist eine von mir erfundene Person. Aussehen und sonstige Kennzeichen sollen eine sekundäre Rolle spielen. Wichtig ist das gewisse Etwas, daß man abstrakt als Seele bezeichnet. Nun, der Antriebsmotor von Peter W. leidet unter schweren Schäden. Peter W. muß sein Leben als ein kleines Glied der Gesellschaft ändern. Sein seelischer Schaden trägt seine starken Fähigkeiten mit sich fort, und läßt sie zerschmettern. Es fängt harmlos an. Peter, gerade 16 geworden leidet unter Konzentrationsschwäche. Seine Eltern, autoritäre, vom Leben verschlissene Personen, können mit seinen Klagen nichts anfangen. Sie bagatellisieren Peter's Leiden. Ergebnis: Peter's Leistungen in der Schule lassen nach. Dabei sei gesagt, daß Peter die neunte Klasse der Mittelschule besucht, und mit durchschnittlichen Leistungen aufwartet. Nun klagt Peter über starke Kopfschmerzen. Seine Eltern meinen, daß Peter simuliere. In Peter scheint sich eine Wandlung zu vollziehen. Sein Bewußtsein ist nicht mehr das Alte. Eine Spaltung nach Innen vollzieht sich. Peter, sonst einer der Mittelpunkte bei seinen Spielkameraden, isoliert sich. Auch seine früheren Zielvorstellungen ändern sich. Peter möchte gern zur Polizei. Nachdem Peter's Verhalten sich völlig verändert hat, gehen seine Eltern mit Ihm zum Nervenarzt. Hier kommt er zum erstenmal mit einem Seelendoktor in Berührung. Dieser Arzt verordnet Kreißlauftabletten. Da sich Peter's Verhalten in immer abnormeren Bahnen bewegt, muß Peter in eine Nervenklinik eingeliefert werden. Diagnose: Endogene Depression. Jetzt beginnt die eigentliche Geschichte. Wir fragen Peter, heute wie bereits erwähnt 27 Jahre alt selber, nach seinen ersten Eindrücken in einer Nervenklinik.

na doktorchen,
wie gefällt es uns
denn in der
Psychiatrie ???



Peter sei mal ganz ruhig, du brauchst nur ganz ruhig zu erzählen, was so in dir vorging." Leider ist Peter nicht mehr in der Lage um zu berichten. Ich übernehme für Peter das Wort." Es war so. Sollte ich mir die Existenzfrage stellen, nachdem sich mein Leben so verändert hat? Tja mein Leben scheint so bankrott. Die Ärzte bestimmen so über mein weiteres Leben. Meine Welt hat sich in die Vergangenheit verlagert. Es ist, als ob die Welt nur noch im Kopfe existiert. Fortlaufende Gedanken, Informationen und Beobachtungen über meine Kindheit und begonnene Jugend. Man behandelt mich mit Medikamenten. Meine Sitzhaltung und Gehweise hat sich ebenfalls verändert. Starr, verkrampft und gefühllos. Ein weiterer Besuch der Mittelschule scheint in dieser Lage nicht möglich. Bin ich jetzt schon gescheitert ohne auch nur etwas vom Leben erfahren zu haben? Beobachten und Warten auf die Erlösung aus diesem Zustand ist offensichtlich die beste Lösung. Man unterhält sich mit mir. Man will den Grund für meine Krankheit wissen. Ich bin sehr traurig. Der Tag an dem dieser Zustand vorbei sein wird, wird wohl nicht so schnell kommen! vermutlich ein Leben lang. Für die Ärzte bin ich ein Fall. In den ersten Monaten meiner seelischen schweren Erkrankung wurde ich ausschließlich beobachtet und mußte in die Beschäftigungstherapie gehen. Um mich aus meiner seelischen Einsamkeit zu befreien, soll ich malen. Gedanken drehen sich nur um mich selber. Ich lebe in einem Ich- Gefängnis. Zu handeln und zu urteilen war ich und bin ich nicht in der Lage. Das genügt fürs erste Peter.

Frage an seine Eltern: "Was glauben Sie, was mit ihrem Sohn los ist?" Keine Ahnung. Peter ist unwahrscheinlich faul geworden, dumm noch dazu, sagt der Vater. "Peter muß wieder mehr Sport treiben, er muß wieder richtig ausgelastet sein, entgegnet die Mutter.

Was meint der Arzt?

"Ja Peter leidet an einer endogenen Depression. Durch depressives Verhalten und einer schlechten Vater- Sohn Beziehung und durch mangelnde Erziehungsverantwortung der Eltern, ist Peter's Erkrankung zu erklären. Unter der Kategorie Psychose ist diese anzusiedeln. Leider gibt es keine Wunderheilmittel die ihm helfen können. Wir können nur hoffen, daß er von selbst wieder Gesund wird; aber diese Hoffnung ist ein Trugschluß. Peter muß lernen, mit diesem Zustand zu leben. Die Ursache für seine Erkrankung können wir uns auch nicht genau erklären. Eigentlich schade, Peter ist noch so jung". Dies meint der Arzt.

Warum läßt man Peter die Entscheidung über die Existenzfrage nicht selber beantworten. Man versucht ihm am Leben zu erhalten. Isoliert von der Gesellschaft muß Peter schmachten.

Wir fragen nun die Frau Nachbarin von Peter's Eltern über seine Erkrankung, sie hat davon spitz bekommen. "Ja," meint sie, "Peter war früher schon immer ein bisschen doof." Sie muß lachen. "Warum lachen Sie?" "Ja Verrückte leben in ihrer Welt." "Was ist eigentlich Verrückt?" "Verrückt ist eben nicht normal." "Was ist normal?" "Abartig, halten Sie gefälligst ihren Mund, lieber Kurzgeschichtenschreiber Herr H.!" "Sie haben meine Frage nicht beantwortet. Warum soll Peter abartig sein?"

"Ich hole gleich die Polizei, verstehen Sie das!" So reagiert im allgemeinen die Gesellschaft. Typischer Fall von Zwangsneurose meiner Meinung.

Peter's Leidensweg geht weiter. Seine Akte wächst. Seine Ärzte ändern sich. Keiner findet den Grund für Peter's kranke Seele. Peter soll an einer therapeutischen Gruppe teilnehmen. Da Peter aber noch nicht belastungsfähig erscheint wird dieses Vorhaben abgebrochen.

Ein Jahr verstreicht.

Im Winter fällt der erste Schnee; im Frühling melden sich die ersten Krokuse; im Sommer reagiert die Sonne besonders; im Herbst fallen die ersten Blätter von den Bäumen.

Ein Jahr ist verstrichen.

Wie geht es Peter? fragte ich den Arzt.

"Peter's Zustand ist unverändert. Wir müssen ihn leider an ein Landeskrankenhaus weitergeben. Er wirkt frustriert, apathisch und depressiv." Peter's Eltern können das ganze nicht verstehen. Wie ist es möglich, daß ihr Sohn, ihr leiblicher Sohn, in eine Irrenanstalt kommt. Frage an Peter's Eltern: "Was glauben Sie, fehlt ihrem Sohn?" Die Mutter lenkt ein: "Peter hat alles gehabt. Wir haben gegeben was wir geben konnten." Der Vater: "Peter ist eben ein sensibler Junge, der die Härte des Lebens nicht versteht. Er hätte noch härter angepackt werden sollen. Ein Schlapschwanz, ja ein richtiger Schlap schwanz ist er. So etwas will mein Sohn sein? Er ist schon richtig im Irrenhaus untergebracht. Emelie?" (Seine Frau, alias Peter's Mutter).

"Übertreib nicht. Du hast ihn ja immer geschlagen. Du hast ihn ja immer geschlagen. Ich nicht." "Noch ein Wort und du kriegst eine gelandt." "Aber Otto, was soll Herr H. von uns denken? Du mußt uns ja immer gleich blamieren." "Nein," sage ich, "Sie haben sich überhaupt nicht blamiert. Man kann sagen, eine treffsichere Darstellung von Ihnen beiden gäbe es nicht. Das Ganze war sehr aufschlußreich. Danke schön!" "Noch was, wenn Peter sich nicht ranhält, bekommt er ja niemals eine Frau. Wie soll er das wohl schaffen?" Frau Emilie fängt an zu weinen. "Beruhige Dich Emilie, der Peter hat ja selbst Schuld, warum unternimmt er nicht die richtigen Schritte. An die Arbeit muß er, dieser Bengel. Außerdem ist er verrückt. Verrückte leben eben in ihrer Welt." "Das habe ich schon einmal gehört," erwidere ich. "Was verstehen Sie unter verrückt?" "Ja, verrückt, plem, plem." "Wissen Sie Herr Otto W. Sie sind das typische Klischee eines deutschen Bundesbürgers." "Wollen Sie mich verarschen, Sie kriegen gleich eins aufs Maul, Sie Arschloch!" "Finden Sie nicht auch, daß Sie eine vulgäre Ausdrucksform haben? Außerdem halte ich Sie für primitiv." "Ich habe das Gymnasium bis zur neunten Klasse besucht, Sie Oberarschloch." "Aber Otto" entgegnet Frau Emilie W.. Weitere Unterhaltungen halte ich nach diesem vielsagenden Gespräch mit Familie Otto W. für unangebracht.

Was macht Peter?

Peter wird gerade einem modernen Menschen, genauer gesagt, einem Psychologen vorgeführt. Nach einem halbstündigen Gespräch mit Peter zieht er folgende Schlüsse. "Peter hat einen überdurchschnittlichen Intelligenzquotienten. Seiner Konstitution nach zu urteilen ist Peter ein Mischtyp zwischen Athletiker und Zyniker. Peter hat eine zu hohe Erwartungshaltung und neigt zur Überheblichkeit. Seiner Anlage nach ist er der typische Bürokrat. Ansonsten zeigt er ein abnormes Sozial- bzw. Sexualverhalten. Diagnose: Schizophrenie." Inzwischen ist Peter zwanzig. Ich blättere in seinen Akten. Du meine Güte, er hat schon eine Menge Diagnosen verabreicht bekommen.

Beispiele: Endogene bzw. reaktive Depression, Paranoia, Heberphrenie, Idiotie, Schizophrenie, mahnisch - depressiv, Pupertätskriese, exogene Psychose, Armer Peter.

Es ist wie beim Deutschaufsatz. Wied er von mehreren Lehrern analysiert, erhält er mindestens Benotungen in der Spanne 2-5. Peter hat keinen Beruf.

Peter hat keinen Führerschein.

Peter hat keine abgeschlossene Schulausbildung.

Zusammengefasst, armer, junger Peter, ein gesellschaftspsychologisches Problem. Wie kann man ihm helfen? Er kennt fast nur die vier Wände im Landeskrankenhaus. Er altert. (Die "Er" Sätze sind Absicht.) Er verfällt psychisch und physisch.

Peter wird 22 Jahre alt. Das Verhältnis seiner Eltern zu ihm ist abgekühlt. Für sie ist Peter vergessen. Sie sehen in ihm ein schwarzes Schaf. Nach ihrer Ansicht muß vom ihm die Initiative zum Handeln kommen.

Was meint Peter dazu?

Peter macht einen frustrierten Eindruck. Seine Haltung ist unsicher und ängstlich. Die seelischen Konflikte in ihm, sind ihm in seinen Augen abzulesen. Eine lange Geschichte spiegeln seine Augen wider. Er wird wie ein Ball von einer Ecke in die andere geworfen, ohne daß er seine Situation beeinflussen kann. Prellball Intellektueller? Objekt wissenschaftlicher Neugier? Außgestossener der Gesellschaft? Schattendasein in mitten von Licht? Licht das ihn niemals erreichen wird. Was kann er machen, einmal im Licht zu stehen? Seine unruhige depressive Seele läßt es nicht zu. Die Jahre siechen dann. Peter ändert sich wie die Jahresringe bei einem Baum. Jahresringe, dessen Linien sich immer

weiter ziehen, bis ins Unentliche. das 23 Lebensjahr geht vorbei, daß 24 beginnt. Peter's Apathie läßt nicht nach. Er steht auf, setzt sich, wartet, daß es wieder dunkel wird. Warten, warten und nochmals warten. Es gibt nichts abwechslungsreiches, nichts schönes in Peter's Leben mehr. Jetzt ist er 27 Jahre alt. Was bringt die Zukunft. Neue Medikamente, neue Diagnosen, neue Ärzte. Peter ist mitbeteiligt für die Existenz der Ärzte. Sie ernähren sich, erlaben sich an Peter's Seele. Grausam? Nein, Alltag. Grauer nichtssagender Alltag im Leben eines Arztes. Jedermann muß sich sein Geld verdienen, um zu existieren. Jeder hat eine Existenzberechtigung. Wirklich jeder? Ist Peter seines Glückes Schmied? Sind andere die Schmiede seines Leidens? Ist Peter ein Produkt realer Zusammenhänge, sprich Alltag, an denen er zu Grunde ging. Goethe sagte einmal als ein Verurteilter abgeführt wurde: "Rasselt an eure Ketten, der Mann ist unschuldig." Können Peter's Eltern, über deren Ansichten und Verhalten in dieser Kurzgeschichte schon geschrieben ist, zur Rechenschaft gezogen werden? Würde ein Gericht eine Strafe anerkennen und ein Urteil über diese Person fällen?

Name d. Redaktion bekannt

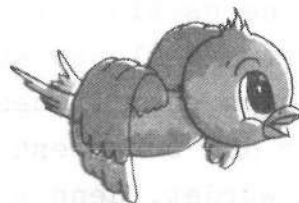
Wer noch lebt, sage nicht niemals !

Wer noch lebt, sage nicht niemals !
Das Sichere ist nicht sicher
So, wie es ist, bleibt es nicht.
Wenn die Herrschenden gesprochen haben
Werden die begerrschten sprechen.
Wer wagt zu sagen niemals ?
An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt ? An uns.
An wem liegt es, wenn sie zerbrochen wird? Ebenfalls an uns.
Wer niedergeschlagen wird, der erhebe sich!
Wer verloren ist, kämpfe!
Wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten sein ?
Denn die Besiegten von heute sind die Sieger von morgen.
Und aus niemals wird: heute noch.

Bertholt Brecht

Der kleine Vogel

Es war einmal ein Vogel, der war sehr klein.
Er ärgerte sich natürlich darüber, und stampfte
vor Wut immer auf den Boden.
Nach ein paar Tagen, überfiel in eine solche Wut,
das die Wände wackelten, und die Erde bebte.
Der kleine Vogel machte sich darüber keine Sor-
gen, sondern machte mit seiner Wut immer weiter.



Ein paar Tage später ging der verärgerte Vogel zu
einem Psychiater und klagte ihm sein Leid.
Der Psychiater lachte und sagte: „Du Narr, weißt
weißt du nicht, das Du ein Kolibri bist?
Kolibris sind immer klein!“ Der Vogel lachte
jetzt auch und freute sich, das er nicht mehr
wütend sein brauchte.

Merke: Jedes Lebewesen ist zu gebrauchen,
egal ob klein oder Groß. | Ina Bringemeier

"Wenn Du meinst es geht nichts mehr,
kommt von irgendwo ein Psychiater her".

"Macht ein Patient einen Arzt mal naß,
leiden diese großen Haß".

"Der Arzt ist doch der Freund von Dir,
doch leider wird er's nie von mir".

"Der Arzt ist auch nur ein Mensch wie wir,
doch hält er sich für ein hohes Tier".



leserbriege

bremen, den 12.3.1982

an alle, die für die zeitung zuständig sind.

hallo Leute!

ich find eure zeitung echt gut. ich finde es gut, daß endlich was dagegen getan wird. aber in einer zeitung gibt es so einige sachen, die ich nicht verstehe, wie viele andere auch, z.b. eu-
untertitel - hal(1)o, hier spricht peridol - . auch verstehe ich einige zusammenhänge zwischen bild und text, nicht, wie z.b. - bilder machen eine ostblode-, oder - schaft die klappe ab -. ich würde mich sehr freuen, wenn ihr mir den zusammenhang erklären würdet. denn wenn ich nicht alles verstehe, wie z. b. euren Untertitel, so kann ich euch auch, und das was ihr sagen wollt nicht verstehen. ich finde einige sachen unheimlich gut, es ist wichtig, daß das, was hinter den mauern passiert, auch an die Öffentlichkeit gelangt. ich z. b. wußte bis vor kurzem nicht, daß es eine psychiatrie im ZKH gibt. ihr solltet aber die menschen außerhalb nicht nur über die lage informieren, ihr solltet sie auch auffordern, euch zu helfen, um dies alles zu verbessern.

als ihr eure zeitung verkauft habt, habt ihr bestimmt gemerkt, daß wenig interesse daran war. vielleicht haben weni-

ge, vor allem Jugendliche, eure zeitung gekauft.

und nur weil sie in den selben situationen stehen wie ihr (manche von euch) vor oder nach dem aufenthalt" in der psychiatrie. das problem liegt tiefer, als ich es mir gedacht hatte. statt daß man die psychisch kranken beschuldigt, gegen sie vorurteile hat, sollte man doch vorher überlegen, warum diese so geworden sind. bestimmt nicht aus spaß an der isolation etc. sie wurden mit ihren problemen, die meistens im elternhaus, nicht fertig. einige flüchten zur droge, einige in eine traumwelt. was ergibt das zum schluß? drogenabhängige und schizos? na ja lassen wirs. ich habe noch etwas bemerkt, nämlich eure schreibweise. in den eingen fällen schreibt ihr (z. b. rene's schon mal fixiert, doktors - oder astrid prauses bericht) sozusagen stichwort artig die eindrücke auf und umschreibt sie nicht. ich finde es nicht schlecht und kann es verstehen, aber es gibt auch leute, die diesen stil nicht gewohnt sind. ich würde an eurer stelle auch rücksicht auf die nehmen. an einigen stellen dachte ich, unsere sülerzeitung ist besser. nun seid nicht sauer oder so, laßt euch von solchen leuten wie mich nichts vorschreiben, aber laßt uns auch nicht links liegen, vielleicht stehen in diesen paar schwachsinnigen zeilen auch mal was gutes, wahres & drin'. also ran ans werk und druck-

ken, drucken. und hört nicht auf zu drucken, sonst schießt ihr ein eigen tor, und das wäre ein weiterer beweis für unsere "feinde", das wir zu nichts taugen.

kommen wir zu rene`s-sex in ost: ich finde, das sex nicht anders ter stelle sein sollte, sondern an letzter. alles, sei es jemanden verstehen wollen, jemanden gern haben oder helfen wollen, hilfe suchen, probleme haben, krank oder unglücklich sein, alle, alle diese probleme versuchen die meisten menschen, vor allen jugendliche, mit sex zu lösen. kann man diese probleme nicht durch etwas anderes als sex (drogen etc) lösen? sex wird wie eine droge, pille hergestellt, die man einnimmt, wenn man nicht mehr weiter kommt. ihr verwandelt all eure frustrationen, wut, probleme in anregung, in sex. und zum schluß seid ihr nicht mal helle genug, um festzustellen, daß ihr eure problemchen immer noch im nacken habt. und außerdem sex mit jedermann wunschpartner, einmal den, einmal den, was soll das denn? ist es schon so weit, daß..... (pardon, ich habe mich gehen lassen und habe vergessen, daß wir zwei verschiedenen kulturen und religionen angehören. ich bin nämlich eine türkin, vor allem aber

eine mohammedanerin. falls ihr immer noch wert auf meine meinung legt,..... ach ja, ihr könnt ja jetzt nicht antworten, also schreibe ich weiter, und wenn ihr noch mehr von mir hören wollt, könnt ihr mir ja schreiben. also es gibt genug weg, mit denen sex nicht das geringste zu tun hat, und trotzdem sex ersetzt. und was hat sex um gottes willen im krankenhaus zu tun. also ich meine daß sex im krankenhaus echt fehl am platze ist.

zu rätsel, sprüche, verse, witze: das habt ihr doch gar nicht nötig, macht lieber mehr karrikaturen zwischen den texten.

also kurz zusammengefaßt: ich finde eure zeitung echt gut, wirklich! als ich die zeitung kaufte, (netter weise) hat mir, (rene war`s glaube ich, der am 7.3.82 in ost verkauft hat) derjenige jedenfalls gesagt, daß die entscheidung, meinung, bei einem selbst liege. und ihr habt ja gedruckt, daß ihr euch freuen würdet, wenn wir schreiben, wir leser, also ---- hier ist meine meinung, und wenn`s euch nicht gefällt, könnt ihr`s meinetwegen verbrennen oder so. ach ja, wo und wann kriegt man eure zweite nummer? ich würde mich freuen, wenn ihr mir antworten würdet.

tschüs eure
sevil serzgin

Kommen wir zu Rene's Sex in Ost: Ich finde, das Sex nicht an erster Stelle sein sollte, sondern an letzter. Alles, sei es jemanden verstehen wollen, jemandem gern haben oder helfen wollen, Hilfe suchen Probleme haben, krank oder Unglücklich sein, alle, alle diese Probleme versuchen die meisten Menschen, vor allen Jugendliche, mit Sex zu lösen.

Dies ist ein Ausschnitt, aus dem Leserbrief von Sevil S.

Sie stellte uns einige Fragen, die wir nun beantworten wollen.

Punkt 1.) Du hast geschrieben: „Bilder machen eine Ostblock“. Das ist falsch. Denn es heißt: „Bilder machen im Ostblock“ Aber das ist egal. Die Klinik steht in dem Bezirk Osterholz. Von Osterholz ist das Wort „Ost“ abgeleitet worden. Dann kam der Gedanke an die Klinik, die aussieht wie ein Steinblock. Daher das Wort „Block“. Zusammengesetzt: „Ostblock“.

Punkt 2) Natürlich kann das Interesse noch nicht so groß sein, da dies gerade die erste Ausgabe war. also muß die Zeitung erstmal bekannt werden.

Punkt 3.) Betrifft unseren Artikel mehr kranke draußen wie in der Klinik.

Hier ein Beispiel: „Gewisse Politiker, nennen wir sie A, H, B und R. geben jährlich etwa 3650 Milliarden Mark für die Aufrüstung aus. Davon könnten sämtliche Menschen die auf der Erde hungern 36,5 Jahre von ernährt werden.“

Punkt 4.) Du schreibst, Rene seine Texte sind nur Stichwortartig. Du mußt bedenken, wenn man jetzt aus den Wörtern einen riesigen Text macht, wird es langweilig. Außerdem ginge dann der ganze Witz verloren.

Punkt 5.) Deiner Meinung nach haben wir es nicht nötig, Witze, Sprüche, Verse etc. in unsere Zeitung zu bringen, sondern wir sollten mehr Karikaturen machen. Wie Du vielleicht bemerkt hast sind wir Deinem Wunsch gefolgt, und haben auf die Titelseite sofort eine Karikatur gesetzt, natürlich handgemalt von einem unserer vielen Helfer (Anonym-Verlag).

Punkt 6.) Bekommen kannst Du die Zeitung am Steintor im Buchladen, in der Uni-Bremen, an den Beratungsstellen und einzelnen Kiosken z.B. in der Klinik Ost am Kiosk.

Bis dann „Die Redaktion des ELLENER-BOTEN“

2950 Leer, den 16.3.1982

- Pfleger St. 61 -

K.B. Überlegen Sie sich folgende Punkte:
Anordnung-Ausführung-Wer ?

Betr. Ellener Bote vom 3/82

Sehr geehrte Frau [Name]

Komm ins ZKH-Bremen Ost und wir machen dich kaputt!
So hätten Sie Ihre Zeitung auch betiteln können.
Das Titelbild der ersten Psychiatriezeitung ist unverschämt und
bedeutet die totale Abwertung der pflegerischen Arbeit.
Glauben Sie wirklich, daß wir zur Arbeit gehen, um die Würde des
Menschen anzutasten, sie zu verachten und mit Füßen zu treten?
Welche Wertmarke klebt die Zeitung unserer Anstalt (Ihre Haus-
bezeichnung) auf. Wo bleibt Ihr Alternativvorschlag?
Warum die Falschdarstellung für die Öffentlichkeit?
Wird damit der Weg zur Abschaffung der Psychiatrie gesucht?
Mit dieser Darstellung unserer Arbeit regen Sie kein Mehrinteresse an.
Bedenken Sie doch eines, der Name Psychiatrie strahlt in der Öffent-
lichkeit schon genug Bedenken aus, was dann Ihre Falschdarstellung?
Eine realistische Darstellung und Erklärung wäre die Zeitungsmark
wert.
Überlegen Sie einmal folgende Punkte:
Anordnung - Ausführung - Wer?
Schlagen - Schlagen lassen - Wer wen?
Gefangen nehmen - oder schützen?
Aufnahmestand wie - Entlassungsstand wie?

Mit Grüßen

Bakker
[Signature]

K.B.: Gefangen nehmen-oder schützen?

Red.: Der Auftrag der Psychiatrie
besteht darin, die Patienten
vor sich selbst oder andere vor
den Patienten zu schützen.
Aber, viele Patienten fühlen sich als
Gefangene weil sie: Garnicht krank sind,
sondern entmündigt wurden und dann aus
sogenannten Sicherheitsgründen in die
Psychiatrie gesteckt wurden, weil
sie ihre eigene Meinung hatten oder
wenn sie Glück haben, sie auch jetzt noch besitzen.

K.B.: Aufnahmestand wie-Entlassungsstand
wie?

Red.: Patienten, die nicht unter einem Jahr
in der Psychiatrie des ZKH-Bremen/Ost
waren, erzählten mehrfach: Sie
hätten sich nach der Entlassung
schlechter gefühlt als wie bei
der Aufnahme. Denn nach der Entlassung ging
das erst richtig los. Dann heißt es von der
„besseren Gesellschaft“: Einmal verrückt,
immer verrückt.

zum Schluß aber vielen Dank für diese Kritik.
denn nur wenn wir wissen was falsch war, können wir
es beim nächsten mal besser machen.

Red. Angeordnet wird von oben,
ausgeführt vom Stations-
personal. Egal ob zum vor
oder Nachteil der Pati-
enten. Oder glauben Sie,
das das Personal irgendwie
gegen die ihm höher ge-
stellten antritt und für
die Patienten spricht?
Das Motto bei Ihnen, ist
das selbe wie in jedem Betrieb
„Nach oben buckeln, nach
unten treten“.

K.B.: Schlagen-Schlagen lassen-Wer wen?

Red. Wenn ein Angestellter des Hauses
einen Patienten auffordert
etwas zu machen, muß dieser
der Aufforderung nachkommen
und ausführen. Egal was es ist.
Denn die Folgen, wenn der Patient
es nicht tun würde, sind doch unabsehbar.

Psychiatrie-Lied

durch's große Netz der lächelnd saubren Welt
fällt unbemerkt und rasch verdrängt
so mancher Freund, den ungeschützt
zu viel an kalter Hektik traf,
der sich nicht mehr zu wehren weiß
und Angesichts des Drecks der Welt
verwirrt in stumme, unverständliche Gebärden verfällt

schnell ist der Arzt bereit, weißkittelig besorgt,
progressiv gesonnene, sensible Freunde
wissen keinen andren Rat
und so gerät der tief verstörte ins Verließ
betonummauerten, gestillten Leidens,
den depressiven rosaroten, den durchgedrehten graue Pillen,
wird allzu leicht der klein soziale Frieden wiederhergestellt

und so wird schnell geflickt ein Riß zur Welt,
den ebendieser sah-ein kranker?
vielleicht weitaus gesünder, als wir so müden,
weil nicht mehr zugestopft mit wattiger Zufriedenheit,
doch leidend an verdrängtem Menschsein,
das täglich wir in gläsernen Büros verhandeln,
an Ladenkassen und steril verstaubten Bücherwänden

die Herren Ärzte mögen diesen Wahn durchschauen,
doch sind längst schon der Karrierenjagd verfallen,
packen Tag für Tag das ungeschiente Leben in Konserven
und verdammen die gefallenen lebenslang
zu Pillenschlucken und trainiertem Wohlgefühl,
gewaltsam wird so eingefügt der unfügsame,
anpassung ans System um jeden Preis

Angela Müller- Hennig
(03.09.1980)

Beim Brand in einer Heilanstalt
sind mehrere Patienten ausge-
rückt, die sofort von einigen
Wärtern verfolgt werden. Am
anderen Morgen läßt der Direk-
tor die Wärter zu sich kommen
und fragt, ob auch alle neun
Patienten wieder zurückge-
bracht worden seien. „Wieso
neun?“ fragt einer der Wärter
erstaunt. „Wir haben achtund-
zwanzig eingefangen!“

Wenn hier einer
schreit, bin ich das
dein lieber Onkel
Doktor!!!!????!!!!?
Klar????!

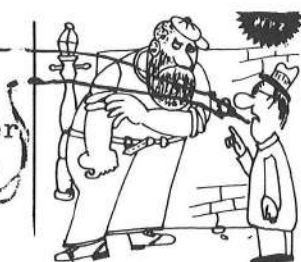


Klein-(Scherz)anzeigen

Verkaufe aus altem Klinikbestand: 10 Spritzen 20ml. Modell Hau zu,
5 Atemschutzmasken a la Patientenschreck

Wegen Sparmaßnahmen zu verkaufen: 2 Psychiatrie Ärzte noch keine Falten,
mittleren Alters, sehr schüchtern.
Interessenten melden sich an das Zentralkran-
kenhaus Bremen/Ost Züricherstrasse.

Vorsicht, ich komme aus der
Psychiatrie. Das steckt an.

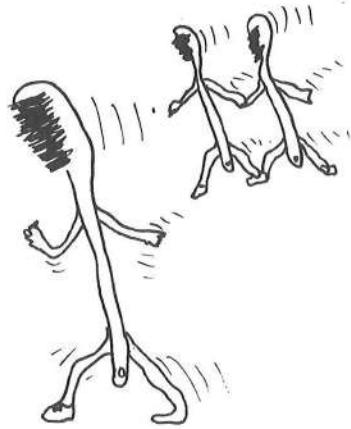


Sch habe doch gesagt:
„Sie sollen keinen
Alkohol mehr trinken.“
Ja, Herr Doktor:
„Aber auch nicht weniger!“

NEUE THERAPIEMETHODEN IN DER PSYCHIATRIE!

Das erste deutsche Zahnbürstenrennen!

Auf grund der mangelnden bzw gar nicht vorhandenen Therapie in der geschlossenen Abteilung unsere hiesigen psychiatrischen Klinik Bremen Ost, Haben die Patienten nun das Ruder selbst in die Hand genommen. Die fehlenden Beschäftigungs und Freizeit möglichkeiten führten dazu, daß alle Patienten nun in Eigeninitiative und zum Zwecke der Bewegungstherapie und Selbstfindung zwecks Eingliederung in die menschliche Gesellschaft das erste deutsche Zahnbürstenrennen veranstalteten. Den zufriedenen und ausgeglichen wirkenden Gesichtern kann man den Erfolg dieser Laientherapie ablesen. Man bemüht sich zur Zeit zur Austragung der weiteren Zahnbürstenrennen um die Schirmherrschaft von Franz-Josef Strauß!



Auf die Plätze, fertig,.....



Quelle: Info-Bremer ungnädiger
Götterboten v. 21.9.79 Nr. 45



DER SIEGER !!!!

Sagen sie mal, wie groß ist eigentlich der Mond?

Woher soll ich das wissen, der Mond ist dreimal so groß wie Belgien!

Wie Belgien? Wie groß ist denn Belgien?

Einmal so groß wie Nordrhein-Westfalen! Und der Mond ist dreimal so groß?

Ich dachte garnicht das Nordrhein-Westfalen so groß ist!

Wie groß? Wie der Mond!

Ich dachte der ist so groß, ~~wo~~ wie Hessen? Nee, Hessen ist nicht so groß wie der Mond. Schade!

Sagen sie mal der Mond ist doch eine Kugel. Fast.

Naja, aber Belgien doch nicht.

Der Mond ist ja auch dreimal so groß wie Belgien. So rund, dreimal belgien hinter einander.

So wie Amerika! - Aber Amerika ist doch keine Kugel.

Belgien doch auch nicht.

Amerika ist aber sechsmal so groß wie Belgien. So groß wie zweimal der Mond.

Wir haben aber nur einen Mond. Eben wir haben ja auch nur ein Belgien.

Aber der Mond ist doch dreimal so groß wie Belgien

Es wäre ja auch schlimm wenn er nur so groß wie Belgien wäre!

Warum? Na stellen sie sich mal vor, Sie machen aus ganz Belgien eine Kugel, da wär der ja ganz klein, der Mond.

Deswegen ist er auch dreimal so groß wie Belgien! Ich dachte, dreimal so klein, Sie haben eben gesagt, Belgien ist klein. Neulich war er so klein wie Bruchsal. Wieso, wegen der Mondfinsternis, da war er ganz finster. Belgien ist doch aber nicht finster.

Der Mond ist ja auch dreimal so... Finster?

Meine Güte, warum wollen Sie denn das alles wissen?

Ich versuche ihnen die ganze Zeit zu erklären, warum wir Atomkraftwerke brauchen verstehen Sie!

Verstehen Sie!

...zu erklären, warum wir Atomkraftwerke brauchen

S. Radke 19

S. Radke 19

langsam aber sicher

wird der "Ellener Bote" bekannt.

Darum wollen wir jetzt anfangen Kleinanzeigen bis zu sechs Zeilen bei uns abzudrucken.

Wer also was zu verkaufen, verschenken, tauschen hat oder einfach nur Freunde sucht, kann seine Anzeige an uns schicken.

Aber wie gesagt, nicht größer als sechs Zeilen!

Allerdings können wir nicht alles umsonst drucken, darum bitten wir Euch bei jeder Anzeige die Ihr einschickt, DM 2.00 in Briefmarken beizulegen.

Wenn man bedenkt, daß andere Tageszeitungen bis zu DM 20.00 für eine Anzeige nehmen, da kann man doch sagen, daß wir nicht zu teuer sind.

Postanschrift: Folker Linde -Der Ellener Bote-

ZKH Bremen-Ost Züricher Str.40 Postfach 2800 Bremen-44

meine erfahrungen mit bremen-ost

zum erstenmal erfuhr ich vom krankenhaus bremen-ost als kleiner junge."du kommst nach ellen" das war eine drohung bei der mir ein schauer über den rücken lief,ellen,das war das erziehungsheim,wo man hingeschickt wurde wenn man unartig war, ellen,das war die klapsmühle, wo die verrückten eingesperrt waren.was ein verrückter war, das konnte ich mir nicht richtig vorstellen.noch als 20jähriger,während ich einen freund, der ein praktikum in bremen-ost machte,bis ans tor der klinik begleitete,dachte ich,daß

der sich nicht fürchtet,was sich hinter diesen mauern wohl abspielt,was ein schizophrener wohl ist,was ein verrückter. natürlich hatte ich schon fotos gesehen von psychiatriepatienten, hatte von psychiatrieskandalen gehört,ein irrer,das war ein älterer mensch in sträflingskleidung,mit kahlgeschorenem schädel,der blöde in die gegend guckte.ein psychisch kranker,das war doch eher ein marsmensch als ein richtiger erdenbürger,jedenfalls war mir noch nie ein irrer begegnet und ich fürchtete

mich vor irren. das ich eines tages zu ihnen gezählt würde, schien mir unvorstellbar. zwei jahre später sah ich dann zum ersten mal irre, und sie waren so wie ich sie mir vorgestellt hatte. ich war hilfsassistent am paedagogischen seminar in Tübingen und mit meinem assistenten in München. er hatte eine Bekannte, die in Haar, dem großen Psychiatriekrankenhaus bei München, arbeitete. durch die vermittlung dieser bekannten und nachdem wir uns als wissenschaftler vorgestellt hatten, durften wir in die Schlangengrube von harr, wir durften wir durften wie im Zoo die irren besichtigen.

was ich sah, habe ich kürzlich im stern wiedergesehen, als ich die fotos zu einem bericht über die italienische psychiatrie betrachtete. da waren sie, die nackten irren hinter gittern, die einfach in die gegend schissen und sich mit ihrem kot beschmierten, da waren die zuckenden Leiber, die verdrehten Augen, die sträflingskleider, die rasierschädel. In italien sind diese Patienten inzwischen befreit, ich bin sicher, die schlangengrube in haar besteht noch heute und nicht nur dort (und wie sieht's in

blankenburg, der bremer Schlangengrube, aus?).

ich beschloss, zu meiner pädagogischen ausbildung noch Jugendpsychiatrie zu studieren, wußte immer noch nicht, was irresein bedeutet; nur hatte ich große angst vor diesen unbekannten Menschen. Und als mal einer, der frisch eingeliefert war, im seminar vorgestellt wurde, auf mich zuging, da wich ich unwillkürlich und völlig verschreckt zurück. Nein, das waren Marsmenschen; mit denen hatte ich nichts zu tun.

zwei jahre später, 1979, war ich selber ein solcher Marsmensch, ich war der goldene reiter, so hoch auf der leiter, hochmanisch durch ständiges haschischrauchen, und dann fiel ich ab. Und wo fiel ich hin? ins haus 13, geschlossene Männeraufnahmestation in Bremen-ost, in ellen.

Zwar liefen die patienten nicht nackt herum und sahen auch sonst wie normale Menschen aus; aber 30 - 40 männer waren auf engstem raum zusammengepfercht, kamen den ganzen tag nicht raus, wurden mit medikamenten vollgestopft und hatten keine andere abwechslungs als das Essen und die kurze visite, dem einzigen mal, wo man mit dem arzt ein paar worte wechseln konnte. der aber hörte kaum hin, sondern teilte lieber mit wichtiger miene dem oberpfleger die neue medikation mit. Im Wachsaal stöhnten und wälzten sich fünfzehn Irre,

einer den andern nur noch verrückter machend. den anderen wiederum war es nicht erlaubt, sich am tage ins Bett zu legen, so mußte man den ganzen Tag im Flur auf und ab gehen oder im wachsaal gammeln. um neun uhr abends wurde der Fernseher abgeschaltet. gespräche oder irgendwelche Therapien fanden nicht statt, wenn man Glück hatte, konnte man nach ein paar wochen zur beschäftigungstherapie gehen, dann war man für einige stunden dem zank und streit der männer entronnen, dem warten auf irgendwas.

1979 kam ich, nachdem ich die verschiedensten deutschen kliniken als goldener reiterbetren und als gartenzwerg wieder verlassen hatte, wieder nach bremen-ost. es war das paradies. gemischte station, zweibettzimmer, eigenes klo und waschbecken, diestation 81, als geschlossene gedacht, aber meist war die tür offen und selbst der trakt, gutes, individuell zusammen stellbares essen, duschen und baden wann man will, kleine station und zwei Ärzte, täglich beschäftigungstherapie auf station, nicht nur pfleger, sondern auch schwestern. kurz, verglichen mit dem alten haus 13, der geschlos-

senen männerstation, war dies hier wirklich das Paradies. inzwischen gab es hier auch eine tages- und eine nachtklinik, es gab die gesellschaftshäuser, den Tanz am mittwoch, wohngruppen, den peerstall, die bremer werkgemeinschaft, den psychiatrieladen und jetzt sogar eine psychiatriezeitung.....

so kommt es, das bremen-ost für mich heute jeden schrecken verloren hat; wennes heißt: "komm goldener reiter - reiten wir gen ost, " dann folge ich gern.

name d. redaktion bekannt

So, noch ganz schnell auf die letzte Minute, vor Redaktions-schluß.

Einladung! Einladung! Einladung!

Zum S O M M E R F E S T in der Sozialpsychiatrischen

Beratungsstelle Ost

Saarburger Str. 46

Am 27.8.82 um 13 Uhr

Alle Leser des Ellener-Boten sind herzlich eingeladen.

Das Team der Beratungsstelle Ost



immer am ball

Am 11.8.82 finden im ZKH-Bremen-Ost die Ausscheidungsspiele der Landeskrankenhäuser um die Deutsche

Fußballmeisterschaft

statt. Es wird nach dem K.O. System gespielt, jeder gegen jeden. Aus dem Bereich Nord nehmen die Mannschaften Bremen - Ost, Bad Rehburg, Hamburg Ochsenzoll, Hildesheim und die Kombination Schleswig Stadtfeld und Schleswig Hesterberg teil. Die Mannschaften aus Schleswig haben sich dieses Jahr zum ersten mal zusammengeschlossen um die Mannschaft aus Bremen - Ost schlagen zu können.

Bremen - Ost wurde 1980 Deutscher Fußballmeister der Landeskrankenhäuser und schon mehrere male Norddeutscher Meister.

Die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft findet wie in den Vorjahren in der Sportschule Hennef statt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Mannschaft aus Bremen - Ost lautstark unterstützen würden.

u.

Das Tageszentrum

Das Tageszentrum an der Helgoländerstr. ist eine Einrichtung der Bremer Werkgemeinschaft e. V. und hat den Sinn, physisch und andere in gemütlicher Atmosphäre zu betreuen. man kann preiswert Mittagessen, kaffee trinken, musik hören. Wenn man ein Mittagschläfchen halten will, steht ein Ruheraum zur Verfügung. An verschiedenen Tagen sind einzelne Gruppen, wie Tischtennis, Schwimmen, Handarbeiten, nähen usw. angeboten



Das Tageszentrum ist morgens von 10.00 - 18.00 Uhr getöpft. Bei Bedarf ist das Tageszentrum auch länger geöffnet. Am Samstag übernimmt eine Selbsthilfegruppe bis 18.00 Uhr die Aufsicht.

Es ist jeder gerne eingeladen.

Das Tageszentrum erfreut sich großer Beliebtheit und wird sehr gern aufgesucht.

Auch die Schüler vom nahegelegenen Gymnasium kommen gern.

Es wird betreut, das Tageszentrum, von Dr. Henning Voßberg, Ruth Meinele und Elsbeth Cordes.

Ursula Wittke

DER ELLENER BOTE + TEILT MIT + PATIENTEN-ZEITUNG

25.
AUGUST-82

SOMMERFEST
IN
BLANKENBURG

AUGUST

busse im ZKH Bremen-Ost
im Areal bereit.
Abfahrtstermin ist auf den
Stationen zu erfragen.



... die Leute,
die geht der Fuchs ab,
kommen mit alle!

MITTWOCH,
25. AUGUST 82
SOMMERFEST
IN BLANKENBURG



mf.